

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

3. Kapitel: HÖNIGSWALD (geb. am 18.7.1875 in Altenburg/Ungarn,
gest. am 11.7.1947 in New Haven/Conn.)

Einteilung: 1) Darstellung
2) Der Gegenstand der Naturwissenschaft und
das Kriterium der Transzendentalität
3) Der Sinn des transzendentalen Begründungs-
verhältnisses

1) Darstellung

Richard Hönigswald kam von der Biologie her und studierte Philosophie in Berlin bei Alois Riehl, einem Neukantianer, der einen positivistisch gefärbten Kritizismus vertrat, und im Gegensatz zu den Marburgern Kants 'Ding an sich'-Begriff nicht aufgab.

Da in gewisser Weise die Riehl-Marburger'sche Kontroverse über das 'Ding an sich' für Hönigswald zum Ansatzpunkt eigener Fragestellung wurde,⁽¹⁾ wollen wir, nachdem wir den Standpunkt der Marburger ja schon an früherer Stelle kennengelernt haben, kurz den Riehlschen Standpunkt skizzieren.

Für Riehl ist "der transzendente oder kritische Idealismus ... ausschließlich ein formaler Idealismus, kein materialer..."⁽²⁾ Der Begriff der 'Dinge an sich' hat nach Riehl 'methodische' Bedeutung und ist in dieser Bedeutung systematisch unentbehrlich. "Der Ausdruck 'Ding an sich' ... bedeutet nicht Dinge, die außer aller Verhältnisse zueinander stünden, dies wäre in der Tat ein Unbegriff; er bedeutet die Dinge, abgesehen von ihrem Verhältnisse zu der Anschauungsart des Subjekts. Wir brauchen diesen Begriff, um damit auszudrücken, daß die unmittelbaren Objekte der sinnlichen Anschauung Erscheinungen der Dinge sind, und darum gehört er zur Methode der Kritik."⁽³⁾ "Das Dasein der Dinge selbst zusamt ihren in der Erscheinung gegebenen Verhältnissen, die in den besonderen Naturgesetzen ihren Ausdruck finden, ist die Voraussetzung der Kritik, ohne welche, wie öfters bemerkt werden mußte, ihre ganze Frage keinen rechten Sinn hätte. Denn wenn alle Erkenntnisse apriori wären, und sie müßten dies sein, hätten nicht die Erscheinungen selbst ihre Regeln, so könnte auch die Frage nach der objektiven Gültigkeit jener Erkenntnisse nicht entstehen."⁽⁴⁾

Während Riehl sich so mit der Verteidigung des 'Ding an sich'-Begriffs

(1) Vgl. S. Marck, Archiv für Philosophie Bd. 3, 1949, S. 149.

(2) A. Riehl, Der philosophische Kritizismus Bd. 1, S. 403

(3) ebenda, S. 405f.

(4) ebenda, S. 407